

Gudrun Kopp*
Karl-Heinz Paqué**

September 2000

12 Thesen
zur
Globalisierung der Weltwirtschaft

Teil 1:
Finanzmärkte, Handel und Wettbewerb

Liberale sind überzeugt: Die Globalisierung schafft viel größere Chancen als Risiken. Sie kann zu einem weiteren mächtigen Schritt werden in Richtung einer Welt, in der möglichst viele Menschen eine faire Chance haben, ihre Persönlichkeit zu entfalten, und zwar in individueller Freiheit und sozialer Verantwortung. Dabei ist die Globalisierung selbst von Menschen geschaffen. Sie ist kein Phänomen, das über die Menschheit kommt, wie eine neue Wetterlage. Es geht deshalb für Politik und Gesellschaft nicht um ein passives Anpassen an die Globalisierung, sondern um deren aktive Gestaltung.

[1] Die Globalisierung eröffnet ein großartiges Spektrum an wirtschaftlichen und sozialen Chancen für die Menschheit: mehr Wohlstand und Wachstum durch Produktivitätssteigerungen, neue Möglichkeiten der weltweiten Arbeitsteilung durch Handel und Kapitalmobilität, Überwindung geographischer Standortnachteile durch neue Technologien.

* Mitglied des Bundestags, Verbraucherpolitische Sprecherin der F.D.P.-Bundestagsfraktion und Mitglied der Enquête-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft“ des Deutschen Bundestags. Adresse: Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin. Tel: (030) 227-73691; Fax: (030) 227-76691; Email: gudrun.kopp@bundestag.de.

** Professor für Volkswirtschaftslehre und Mitglied der Enquête-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft“ des Deutschen Bundestags. Adresse: Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Internationale Wirtschaft, Postfach 4120, 39016 Magdeburg. Tel: (0391) 67-18804; Fax: (0391) 67-11177; Email: karl-heinz.paque@ww.uni-magdeburg.de.

[2] Den Chancen stehen Risiken gegenüber: Ausuferung lokaler Störfälle zu globalen Krisen, private Monopolmacht von weltweit agierenden Großkonzernen, Untergraben der Steuerbasis als Folge der weltweiten Mobilität des Kapitals.

[3] Eine liberale Finanzmarktpolitik lässt all jene Umwertungen der Kapitalbestände zu, die sich aus der natürlichen Dynamik von Wachstum, Strukturwandel und Konjunktur von Volkswirtschaften ergeben. Dafür müssen stabilitätsfördernde Rahmenbedingungen geschaffen werden, die sicherstellen, dass es

- möglichst nicht zu fluchtartigen Kapitalbewegungen kommt (Krisenprävention),
- ein System wirksamer Notmaßnahmen zur Abwehr makroökonomischer Krisen gibt (Krisenmanagement).

[4] Zur Krisenprävention sind alle Reformschritte zu begrüßen, die zu mehr Transparenz der Kapitalmärkte und damit zu einer präziseren Bewertung der Risiken durch die Kreditgeber beitragen. In dieser Hinsicht sind zunächst die nationalen Regierungen und der IWF gefordert.

[5] Die Rolle des IWF als Krisenmanager ist zu stärken. Dies setzt voraus, dass sich der IWF ausschließlich auf seine Aufgabe als universelle Institution der Zahlungsbilanz-, Währungs- und Geldpolitik konzentriert. Derzeit vorhandene Kompetenzüberschneidungen von IWF und Weltbank müssen beseitigt werden.

[6] Der freie Handel mit Gütern und Dienstleistungen ist ein Kernziel liberaler Wirtschaftspolitik. Nur eine globale Handelsordnung kann dafür sorgen, dass sich die Politik Schritt für Schritt in Richtung einer Liberalisierung der Märkte bewegt. Deshalb ist dringend eine neue Welthandelsrunde einzuleiten.

[7] Ein liberales Langfristziel ist eine globale Wettbewerbsordnung unter dem Dach der WTO. Dieses Ziel könnte in vier sukzessiven Schritten erreicht werden:

1. erweiterte Notifizierungspflichten
2. Wettbewerbspolitik als neuer Teil der WTO-Überprüfungsmechanismen
3. Vereinbarung eines Rahmens gemeinsamer Wettbewerbsregeln
4. Weltkartellamt mit eigener Klagebefugnis.

[8] Im Interesse der ärmsten Entwicklungsländer ist die Liberalisierung der Agrar- und Textilmärkte weiter voranzutreiben. Die tarifären Beschränkungen in diesen Sektoren bieten großen Spielraum für Verhandlungen über Zollsenkungen.

[9] Eine neue Welthandelsrunde muss nach Wegen suchen, den protektionistischen Missbrauch von Anti-Dumping-Maßnahmen einzudämmen. Scharfe Sanktionen gegen den Missbrauch sind festzulegen.

[10] Eine neue Welthandelsrunde muss nach Wegen suchen, dem Informationsbedürfnis der Verbraucher über Produktionsmethoden Rechnung zu tragen. Importverbote sind der falsche Weg. Das Thema „Kennzeichnung“ (Labelling) gehört deshalb auf die Agenda.

[11] Die Ausarbeitung und die Vereinbarung von Sozialstandards sollte der IAO überlassen bleiben. Ein weiteres Gesprächsforum unter dem Dach der WTO würde nur das Misstrauen der Entwicklungsländer schüren und nichts zu deren weiterer Sensibilisierung für dieses Thema beitragen. Der Verbesserung der sozialen Lage der Menschen in den Entwicklungsländern dienen offene Weltmärkte und die gezielte Bekämpfung von Missständen, etwa durch das internationale Programm zur Abschaffung der Kinderarbeit (IPEC), das auf IAO-Definitionen fußt.

[12] Der verstärkte internationale Standortwettbewerb ist Anlass und Chance, bestehende Steuer- und Sozialsysteme auf ihre Effizienz und Nachhaltigkeit hin zu prüfen und Reformen anzugehen.